

www.e-rara.ch

**Nosce Teipsum: Das grosse Geheimnus dess Selb-betrugs, Oder Reiche,
und in Gottes Wort gegründete Betrachtung, und Entdeckung der
grossen Betrüglichkeit und Tücke dess Menschlichen Hertzens, dardurch**

...

Dyke, Jeremiah

Gedruckt zu Basel, im Jahr Christi 1638

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-71702>

Das XXV. Capitel.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Das XXV. Capitel.

Von der Betrüglichkeit vnsers
Trawrens/ Verlangens vnd Hoff-
nung/ oder Zuversicht.Betrug des
Trawrens.

Die vierdte Bewegung des Herzens ist das Trawren/ vnd da gehet auch ein zwysfacher Betrug für: 1. Wann wir die weltliche Trawrigkeit vnnnd Kummernuß für die Göttliche ansehen/ die niemand gerewet. Wan man zu manchem kompt vnd will ihm eynreden/ wegen seines weltlichen trawrens vnd betrübnuß/ das den Christen nicht gezieme zurawren/ wie den Heyden/ die von Gott nichts wissen: Soll ich nicht trawren vnd betrübet seyn / wirdt also balden von solchen Leuthen geantwortet/ wann mich Gott also heymsuchet? Sehe zu/ daß du dich nicht selbst betriegest; dann gemeiniglich bekümmern vnnnd betrüben wir vns / nur vmb dasjenige/ damit/ oder dardurch vns Gott heymsuchet/ vnnnd nicht vmb das / darumb Er vns heymsuchet. Die Ruhe macht die Augen vberlauffen/ vnd nicht die Sünde / damit du dieselbe verdienet hast; das Pflaster vñ der Meißel schmercket dich mehr/ als die Wunde. Die Straaff thut dir darumb nicht weh/ weil du sie so muhtwillig verdienet hast: Die Sünde ist dir anderst nicht leynd/ als weil sie solche Sarnaff mit sich bringet/ vnd bracht hat.

Dieser Betrug vnserer Herzen wirdt also erkant vnd offenbaret:

I. Wann

1. Wann wir also bald wider frölich vnd gutes Muhts werden / nach dem die Straaff fürüber ist / die Schand vnnnd Schuld der Sünde sey gleich weder berewet / noch abgethan / vnnnd stecke noch im Herzen einen Weg / wie den andern. Wann nur das Zugpflaster von der Wunde abgerissen / die Ruhe wider von dem Hindern ist / die Wunde sey heyl / oder nicht / der Knab wolte hinfüro seine Dubsstücklein lassen / oder nicht. Weil wir vns so bald können zu frieden geben / so bald die Straaffe nachlässet / vnnnd vnser Klagen von stund an auffhöret / so bald die Plage hinweg ist / so ist es eine gewisse Anzeigung / daß wir nicht darumb getrawret haben / oder betrübet gewesen / daß vns GOTT vmb vnserer Sünden willen hat heimgesucht / sondern wir haben nur geheulet / vmb vnseres Korns vnnnd Mosts willen / vmb vnserere entzogene eusserliche Nothurfft vnd Wollust. Wann wir dieselbe wider haben / vnd ihrer wider mit Ruh können genießen / so höret vnser Heulen vñ Klagen auff / vñ bleiben wir vngheorsam einen Weg / wie den andern ; wir fräncken vnd bekümmern vns weiter nicht vmb vnserere Sünde / wie wir derselben gleich so wol möchten abkommen / vnd ihrer schwären Last entbunden werden ; vnnnd darüm ist es ein laurer Betrug mit vnserm Trawren vnd Bekümmern / wo es nicht anders damit bewandt ist.

2. Es ist aber auch der Göttlichen Trawrigkeit / Art vnd Eygenschafft / daß sie den Menschen Gottes antreibe vnnnd auffmuntere / zum Gebätt / vnd zum fleissigen vñ embsigen Gebrauch aller zu-

ten Mitteln / dardurch er wider mit seinem erzür-
 neten Himmlischen Vatter versöhnet worden
 zu Gnaden kommen möge : Die weltliche Traw-
 rigkeit aber ligt auff dem Herzen / wie das schwä-
 re Bley / vnd macht den Menschen verdrossen zu
 allem Guten : Sie wirfft denselben in eine geist-
 liche Schlaaffsucht / daß / wann er in der Noth
 vnd Gefahr solte bännen / vnd seinen GOTT an-
 ruffen / Er mit Jona / drunten im Schiff ligt vnd
 schläffet / bleibet mit seinem Herzen auff den Ri-
 sten vnd Kasten / auff dem Gesäc vnd Gepäc /
 seiner verfinckenden vnd versinckenen Weltgü-
 tern vnd Weltfrewde ligen / wie ein Klotz / oder
 schwärer Mühlstein ; wann er solte wachen vnd
 bänt / daß er vber dem Creuz nicht in Anfechtung /
 oder Versuchung falle / so kan er nicht eine Stun-
 de wachen seine Augen seynd ihm so voll Schlaff /
 mit den Jüngern / daß / wann er ihm gleich für-
 nimbt zu bännen / vnd sich in Gottes Willen zu er-
 geben / ihm so zu sagen / das erste Wort seines Ge-
 bänts auff der Zungen entschläfft. Wann die Her-
 zen voll weltliches Trawrens seyn / wie auch der
 Jünger ihre Herzen waren / vber den Valetpre-
 digten Christi / so können wir nicht fassen / noch
 verstehen / was vns Christus lehret : Ich hab euch
 noch viel zu sagen / spricht der HERR / aber ihr
 könnt es jesund nicht tragen / für der Gröffe ewerer
 weltlichen Bekümmernuß / vber deme / daß ihr
 meiner sichtbarlichen Gegenwart ein Kleines solt
 beraubet werden / ewer Verstand ist gar zu sehr
 verdumpffet vnd vgnebelt / durch ewer iridi-
 sches vnd vnmässiges Trawren vber meinem
 leiblichen

leiblichen Abschied. Die göttliche Trawrigkeit wir-
 cket zur Seligkeit; aber die Weltliche wircket den
 Tod/beydes den Zeitlichen vnd den Ewigen; Mit-
 ten in der Göttlichen Trawrigkeit wirdt das Herz
 freudig / dann sie reiniget / vnd macht ein gutes
 Gewissen / welches ein herrlich vnd immerwäh-
 rend Wolleben ist. Darumb wann vnser Traw-
 rigkeit vns auffwecket von dem Sündenschlaaff/
 vns ermuntert vnd wacker macht / zur Bertil-
 gung vnd Aufreutung der Sünde/vnd zur Söh-
 nung vnd Pflanzung alles Gutes vnd aller Ge-
 rechtigkeit: Wann die hartgespannete Herkens-
 Angst losdrucket / vnd vnser Gebätt / wie einen
 Pfeil vbersich durch die Wolcken führet; wann
 vnser Bekümmernuß denselben Flügel macht/
 daß es sich einmal recht von der Erden kan empor-
 schwingen / etc. als dann ist vnser Trawren recht/
 vnd wird vns nicht betriegen / sondern werden ihre
 Frewd vnd friedtsamen Frucht gar bald mit vollen
 ähren eynärndten: Wir gehen jekund hin vnd
 weinen vnd tragen edlen Saamen/vnd kommen
 schon mit Frewden/vnd bringen vnser Barben.
 Laßt vns derhalben so frewlich für dem weltlichen
 Trawren gewarnet / als zu dem Göttlichen ver-
 mahnet seyn / dann das weltliche macht vns bey-
 des stumm zum Gebätt/vnd taub zu GOTTES
 Stimm/daß wir sie für Seuffzen vñ Angst/vnd
 für harter Arbeit nicht hören können.

Der zweyte Betrug vnser Trawrens ist / wañ
 wir vnder dem Schein grosser Trawrigkeit vmb
 der Kirchen / oder gemeinem Vbelstand / der
 Welt/ deß Vatterlands/ der Drien da wir lebē/ etc.

2. Cor. 7. 10.

Psal. 126.

Exod. 6. 9.

fürnehmlich / oder gar alleinlich / vnsern eygenen Privat-Schaden ; nur vnsern eygenen Verlust / Abgang / Elend / Armuth / Noht vnnd Gefahr /c. beklagen vnd betrawren : Wie wir dann in gemeinen Landplagen auff eine / oder andere Weise / solten ohngetroffen bleiben ; da bildet man sich dann eyn / man betrübe sich nur darumb / daß es so vbel in der Welt hergeheth / daß solche Tyrannen / Vngerechtigkeit vnnd Vnbarmhertzigkeit vberall im Schwang gehet /c. vnd es geschicht doch vielleicht nur darumb / weil es vns etwa selbsten / zunahen an die Haut gehet / weil man vns gewalt anthut / weil man vns vbervorthet / weil man mit vns kein Mitleiden haben will /c.

Was aber der Rechte Grund vnd Ursach deines Trawrens sey / ob du vmb das gemeine Vbel trawrest / oder nur vmb deinen Privat-Schaden vnd Einbuß prüffe also.

I. Wie verhältst du dich / wann dein eygener Wol- oder Vbelstand / von dem Gemeinen absondert ist ? Wie stellst du dich / wann es der Kirchen / oder gemeinem Vaterland / sehr vbel gehet / vnnd gehet dir selbsten gar wol. Wann dir alsdann dein guter Zustand gleichsam vngeschmackt wirdt / vnnd dich / für dem Vbel vnnd Jammer / der vber der Kirchen / oder vber dem Vaterland schwebet / deines eygenen vnd Privat Wohlstands nicht erfreuen kanst / wie die Gottselige Kindbetterin / die Schnur des alten Ely / sich dessen nicht trösten / noch erfreuen konte / daß ihr Gott einen jungen Sohn bescheret ; ihre eygene Freude war ihr nur ein Schwärmuth / eine Last vnd Burde /

darumb hieß sie auch den Knaben Jeabod/ vnd sprach: Ach die Herrlichkeit ist dahin von Israel/ weil die Lade Gottes genommen war: Wann es vns gehet/ wie dem auffrichtigen Nehemia/ der voller Leyd vnd Schwärmuth war/ weynete/ fastete/ vnd bätete/ daß er aller vbel darvon außsah; ob es ihme wol selbst nicht wol hätte besser gehen können/ weil er bey Hoffe in einem so fürnehmen Dienst/ vom König vnd von der Königin/ so lieb vnd währ gehalten war/ vnd alles thun vnd haben konte/ was nur sein Herr hätte begehren mögen; es konte ihn zu mal nichts trösten/ noch erfreuen/ wie er nur hörte/ daß es so erbärmlich in seinem lieben Vaterland zugieng; ob er schon weit darvon war: Ja/ er hatte keine Ruhe/ Tag vnd Nacht/ mit bätten vnd arbeiten/ biß daß er hinkommen/ vnd sein Mitleyden thätig erwiesen/ vnd den zerfallenen Tempel des HERRN wider hat helfen auffrichten. Auff solchem Probstein laßt vns vnser Erwarren umb den Schaden Josephs streichen/ vnd probieren/ ob es auß Mitleyden/ oder Privatleyden herrühre/ daß wir bekümmert vnd betrübet seyn.

Nehem. I.

2. Wann wir umb das gemeine Vbel vnd Elend bekümmert vnd betrübet seynd/ so können wir auch vnser Privat-Noth vnd Elend/ desto besser tragen/ dulden/ vnd verschmerzen; gleich wie einer/ der zugleich mit dem Lendenstein vnd mit dem Podagra/ oder Zipperlein behaftet/ vnd gequelet wirdt/ den Schmerzen des Zipperlins kaum fühlet/ für den grossen vnd grausamen

Behtagen des Steins / wann er anhebet zu brechen / vnd sich mit Stücken abzulösen. Wann wir aber wegen vnser kleinen Fingers / so zunehmen / der vns wehe thut / wegen eines geringen Schadens / den wir leyden müssen / den gemeinen Zustand / an deme von der Fußsolen bis auff's Haupt nichts gesundes ist / der ganz voller Striemen / Wunden vnd Eyerbeulen / voller Krieg vnd Kranckheiten / voll Hunger vnd Kummer / voll Elend vnd Verderben / voller Sünd vnd Satan ist / weder achten noch betrachten; wann er vns weder zu Herzen gehet / noch Schmerzen bringet / vnd wir vber nichts so sehr klagen / vber nichts so sehr bekümmert seyn / als daß vns etwa die Beinägeln zu kurz abgeschnitten / oder die Ehrflügel gestümpft worden; vnd können durch solchen geringen Privat-Schmerzen / den grossen Jammer / die grosse gemeine Noht vnd Elend / wol verschmerzen / geschweige / daß wir vnsern Engenen für demselben ganz nicht fühlen solten / so ist vnser Mitleyden / dessen wir vns sonst anmassen / zumal falsch vnd vntüchtig. Wir stellen vns / wie Polus in der Comedy / der für einen andern trawren solte / vnd hube an bitterlich für sich selbst zu weynen.

Die fünffte Bewegung ist das Verlangen / oder Begierde / der Betrug desselben ist auch zweyerley.

Betrug vnser verlangens vnd begierens.

I. Wann die vnersättigt / vnnatürliche / Feuer vnd Wasser / Berg vnd Thal durchsuchende Begierden / für gar bescheydene / natürliche vñ mässige von vns selbst gehalten werden. Wann wir sagen

wir begehren mehr nicht/als Agurs bescheydenen Theil/wir streben nach keinem Reichthumb/wir wollen vns nur der Armuth erwehren/vnnd hat doch vnderdessen vnser Begierde/nach Gelt vnd Gut/nach Ehr vnnd Ansehen/2c. ihren vnersättigen Mund auffgethan/so weit/als die Helle/vnd ist kein Brunnen/keine Dack/kein Fluß/kein Meer so groß/das den Durst derselben lesche; kein Silber/kein Gold/keine Schewer/kein Speicher/kein Land/kein Stand/keine Herrschafft/kein Königreich/das vnsern immerwehrenden/vnnd immerheischenden Hunger/füllen/oder stillen könnte. Wir suchen den bescheydenen Theil biß in vnser Gruben/vnd können ihn doch nimmer finden/weil wir ihn muhwillig nicht sehen/noch erkennen wollen; wir haben offtviele/vnser bescheydenen Theil abgenommen/vnd durch allerley List vnnd Knecl an vns bracht; noch dannoch können wir auß allen denen/die wir von andern erkraget vnd erschunden haben/noch nicht vnsern bescheydenen Theil auffmachen/vnd vns einmal begnügen lassen. Das bescheyden Theil des Menschen ist/was seiner Natur/seinem von GOTT (nicht nur von den Menschen/viel weniger von dem Satan) habenden vnnd tragenden Stand vnd Ampt/nach Natur ist gemäß ist. Die Natur ist mit wenigem vnd geringem zu frieden/die Gottseligkeit läßt ihr noch an wenigern vnd geringern benügen: Aber der Geiz vnd die weltliche Begierde hat nimmer genug; das ist die Engel/deren Töchter heißen/Bring her/Bring her: Das ist/die vnersättige Helle/die hungerige Mutter/die durstige

Prov. 30.

Erde / das umb sich fressende Feuer / das immer spricht : Es ist genug. Was ein natürlicher / oder ein Fiebrischer vñnd wasserfüchtiger Durst sey / erkennet man daran; der Natürliche aber läßt sich mit einem mässigen Trunck stillen / der ander wirdt nur immer grösser / je mehr man trincket / je mehr man Durst hat. Also wann wir sagen : Ich begehre nicht mehr / als die Nothdurfft / oder hätte ich nur so vñnd so viel / lassen vns aber darnach / wann wir es haben / so gar nicht damit begnügen / sondern hätten gern noch so viel / vñnd dann wider noch so viel : Wann wir vnser nothdurfft haben zum Leben / vñnd machen vns darnach ein newe Nothdurfft zum bessern vñnd bequemern Leben; vñnd darnach wider ein andere zum wollüstigen Leben; von einem genüglichen Bürger / oder Bauersleben / zu einem Herren oder Junckeren Leben / von demselben darnach weiters fort zu einem Gräfflichen / Fürstlichen vñnd Königlichem Leben; von einem arbeitssamen Leben / da wir im Schweiß vnser Angefichts / vnser täglich Brot essen müssen / welches für Gott / vñnd nach der Natur / das beste ist / zu einem müßigen vñnd überflüssigen / da man alle Tag herrlich vñnd in freuden leben kan : Wann es also mit vnserm Begehren hergehet / so kan es kein natürlich / kein bescheiden Begehren genennet werden / sondern es ist ein wasserfüchtiges vñnd fiebrisches Begehren. Wir haben vns darumb umb so viel desto mehr für diesem Betrug vnserer Begierden zu hüten vñnd fürzusehen / weil man nicht einem jeden so genau in allen stücken fürscreiben kan / was sein bescheiden Theil

sey vnd vnser Natur so leichtlich eine Nothdurfft auß dem Ubersuß zu machen pflegt; wie solches der H. Augustinus sehr artig durch sein eygen Exempel / in der Begirde zum Essen vnd Trinken / welches wir auff alle andere Begirden ziehen können / beschreibet vnd fürstellet / da er spricht: Vnder dem schein der Nothdurfft / gerahet ich gar offft in die Strick der Wollust: In dem ich meine dürfftige Natur ansah zu sättigen / ligt mir allenthalben die Gelüsten im Wege / vnd suchet mich zuverführen; vnd wañ ich nur der gesundheit halben essen soll / so viel ihr von nöhten / so reißet mich die Wollust / daß ich ihr auch das Genügen thue / vñ nimpt sich doch an / es geschehe nicht so sehr ihr / als der Gesundheit zu gut vñ zu Gefallen / da sich doch die Gesundheit mit sehr wenigem / die Wollust aber / auch mit vielem nicht begnügen laßt; vnd was der Gesundheit zuviel / das ist der Wollust viel zu wenig. Ja / ich weiß manchmal nicht / ob meine Gesundheit ihre Nothdurfft so eufferig begehret / als meine Wollust dem Ubersuß nachstrebet vnd anhanget: Meine arme Seel vnder dessen ist wol damit zufriedē / daß ich solches nicht weiß / damit sie ire Wollust vnder dem Schein der Nothdurfft / desto besser verbergen vnd bemanteln könne.

Der ander Betrug ist / wann vnser fleischliche Begirden / Söhnen vñ Verlangen / für geistliche passieren müssen: Vnd das geschieht / wann in einerley sachen das jenige zu finden vñ zu haben ist / wñ beyderley Begierde gern hätten vñ suchen: Als da Simon Magus die Gaben des H. Geistes haben wolte / derē der geistliche Mensch nur daruñ be-

Aetz. 8. 19.

21.

gehret / daß er Gott damit ehren / vñnd seinem Nächsten dardurch könne Guts thun; der Fleischliche aber / wie Simon war; daß er selbst dardurch geehret / vñnd bereichert werden möchte. Simon nam sich zwar an / als begehrete er dieser Gaaben mit geistlichen Begierden: Aber Petrus spürte gar bald / daß es fleischliche Begierden waren / die nur auff den verführten Gewinn / vñnd auff seinen Engennuß gerichtet stunden. So jemand ein Bischoffs / oder Auffsehers-Ampt begeret / der begehret ein köstlich Werck / nicht aber / wann er nur auff sich siehet / wie er sich selbstem möge wenden / das Fette fressen / sich mit der Wolle bedecken / vñnd das Gemästete schlachten: Wie jederzeit / biß auff diese gegenwärtige Stund / aller vnreuen Hirten vñnd Niedlingen / ihr hergebrachter Brauch ist; sondern / wann er begehret die Herde / die Schaafe vñnd Lämmer Christi / mit allen Trewen zu wenden / vñnd fleißige Auffsicht vber sie zu haben. Wann er des Schwachen warten / die Krancke hehlen / das Verwundte verbinden / das Verirrte holen / vñnd das Verlohrne suchen / vñnd nicht so streng vñnd hart vber sie herrschen / noch vber ihre Gewissen tyrannisieren will: Es ist wol ein köstlich Werck / wer es also suchet; aber Bileam vñnd Simon Magus / das ist / alle Ehr vñnd Gelfüchtige Hirten / suchen nichts weniger; daher kompt es / daß Christi Schaafe zerstrawet seynd / als die keinen Hirten haben / vñnd daß sie allen wilden Thieren zur Speise worden. Also betreugt sich auch mancher vñnd manche / die sich in den H. Ehestand begeben wollen; die begehrte

Person

1. Tim. 3. 2.

Job. 22.

Hesek. 24. 3.
4. 5. 6. 7.

Person ist etwa beydes Tugendſam / vnd wol vermögend / da gibt man ſür / es ſey nur wegen der Tugend vnd Gottesforcht / daß man ihr begehre / vnd iſt doch gemeiniglich nur wegen deß zeitlichen Vermögens. &c.

Dieſer Betrug wirdt gar bald entdecket / wann dasjenige / darvon ſich die fleiſchliche Begierden genehret hatten / abnimmet vnd verſchwindet / vnd nur allein dasjenige vbrig bleibt / darzu die geiſtliche Begierden Luſt haben. Dann wann vnſere Begierden in ſolchen Fällen abnehmen / erkühlen vnd erkalten / ſo iſt es mit ihnen nichts / als Betrug / ſie ſind nicht Geiſtlich / ſondern Fleiſchlich geweſen. Da erſcheinet bald / daß es vns nicht vmb die Gaaben vnd vmb das Ampt / ſondern vmb die Ehr vnd Genieß; nicht vmb die Herde / ſondern vmb die Wolle: nicht vmb die Gottesforcht / ſondern vmb das ſchöne Geld vnd Gut zu thun geweſen.

Die ſechſte Bewegung iſt die Hoffnung vnd Zuverſicht. Da betriegen wir vns ſonderlich damit / daß wir meynen / wir hoffen / trawen vnd bawen auff Gott / vnd ſtehet doch vnſere ganze Zuverſicht / einſig vnd allein in den Mitteln / die wir entweder haben / daß wir dardurch getrawen erhalten zu werden; oder deren wir mangeln / dadurch wir gänzlich meynē / vns einſig vnd allein / ja am allerbeſten wider könne geholffen werden. Der Betrug wirdt aber als dann offenbar: 1. Wan wir die Mittel in Handen haben; vnd vns dieſelbe nachläſſig vnd kaltſinnig machen / Gott innbrünſtig vmb das Gedenken derſelben anzuruffen /

6. Betrug der Hoffnung vñ Zuverſicht.

daß sein Segen den Mitteln wölle Krafft vñnd Stärck verleyhen / vñnd vns die Gnade geben / derselben in aller Demuht vñnd Gottesforcht / Liebe vñ Dancksagung zu gebrauchen / so mögen wir vnser Vertrawen wol für verdächtigt halten. Dann wann wir vns so starck auff GOTT verlassen / wie wir fürgeben vñnd befeñen / daß Er das einigt Mittel aller Mitteln sey / der auch ohne Mittel wircket / vñnd ohne welchen kein Mittel das geringste wircken kan / warumb halten wir vns dann für so wol versorget vñnd wol bewahret / wann wir mit den blossen Mitteln umbzeunet seyñd? Warumb werden wir als dann so sicher? Warumb sind wir so nachlässigt / GOTT vñnd seinen Beystand anzuruffen / als ob wir desselben / nun nicht eben so wol bedörffen / als da wir ohne Mittel waren: Meynen wir dann / weil wir die Mittel in Händen haben / wir können GOTT damit lencken vñnd wenden / zwingen vñnd dringen nach vnserm Gefallen?

2. Hinwiderumb / wann die gehabte Mittel anheben Krafftloß zu werden oder zuvergehen / warumb werden wir als dann so zaghaft vñnd kleinmühtigt / als ob man vns vnser Götter gestolen hätte / als ob GOTT das Feld verloren / vñnd zugleich mit den Mitteln in Ohnmacht gefallen / oder gar gestorben wäre? Wäre vnser Muht vñnd Zuversicht / den wir bey dem Bestand der Mitteln haben sehen lassen / auff GOTT vñnd nicht auff die Mittel gegründet gewesen / so wären sie ohn allen Zweifel beständig an Ihme haften blieben / dieweil Er allezeit beständig / vñnd in Ewigkeit Gleich-Allmächtigt bleibet.

Vnd dieses sey auch für dißmal genug von den Affecten vnd Bewegungen des Herzens/vnd von der Berrügligkeit derselben / einem jeden nur zur Anseytung / angezeigt / dann es ein vnendlich Werck wäre/ alles zu melden vnd zu schreibē/ was von den jetzt gemelten/vñ von allen andern/die wir geliebter kürze willen/vber gehen müssen/könte gemeldet vnd geschrieben werden / damit diß Buch nicht gar zu dick werde zu einem Manual/darzu es bestimpt gewesen/ es ist vns allbereit die Materij weiter auffgangen/ als wirs anfänglich gemeynet hatten/2c.

Vnd hiemit enden wir auch das Erste Theil vnserß Prophetischen Texts / von der Berrügligkeit vnserer Herzen / die wir nach Darreichung der Gnade Gottes / so eynfältig / deutlich vnd trewlich erkläret vnd entworffen haben / daß wir nicht zweiffeln/wann der andächtige Leser eine ernstschafftige Begirde trägt / die Tieffe des Satans / die in vnserer aller Herzen verborgen ligt/ gründlich zuerkennen / sich derenthalben mit entblößtem vnd lauterem Gemüht für Gott zu demüthigen / den Tempel Gottes/der in vns ist/ von allen Käuffern vnd Vertäuffern zu reinigen/vnd dem HERREN zu heiligen vnd zu weihen; vnd Gott darbey umb seinen Segen vnd Beystand anruffet / so werde es Ihme mercklichen/in allen solchen Stücken behülfflich vnd beförderlich seyn.

Der barmherzige Gott / zu dessen Ehr es angefangen / helffe vns allen mit einander eynträchtiglich / des Satans Reich zerstören/vnd Ihn in

Kurzem

kurzem vnder vnseren Füße zu treten/durch Jesum
Christum vnsern Oberwinder./Amen.

Das XXVI. Capitel.

Wie groß die Betrüglichkeit vnse-
rer Herzen/vnd was die Ursach der-
selben seye.

Fernere Be-
schreibung der
betrüglich-
keit vnserer
Herzen.

Nach dem wir dann nun/wie wir an-
fänglich / bey Erörterung vnseres Pro-
phetischen Texts/vns fürgenommen hattē/
die Betrüglichkeit des Herzens für sich selbst vnd
absonderlich betrachtēt/ so wölken wir iezund auch
noch mit wenigem besehen/wie der Prophet diesel-
be ferners beschreibet vnd aufsetzet.

1. Von ihrer
Größe.

Vnd erstlich zwar thut er Meldung von ihrer
Größe : Das Herz / spricht er/ist betrüglich/über
Alles. Wie aber / über Alles? Ist es dann auch
betrüglich über den Satan selber / über die alte li-
stige Schlang / über den Vatter aller List vnd Lüg-
gen? Freylich ja ; nicht zwar/das es dem Satan
an Listigkeit vnd Verschlagenheit solte überlegen
seyn/der solch Handwerck am ersten erfunden/vnd
nun so lang geübet hat ; sondern darumb/das wir
vns selbstē dadurch betriegen.

Wer sich selber vmb's Leben bringet/das ist viel
ein grösser vnd schrecklicher Mord/als wer einen
andern vumbbringet ; ob es wol bey weitem solche
Grausambkeit nicht an ihme selbstē verübet / sich
nicht selber zermehlet vnd zerstückelt / wie die Mör-
der etwa mit den Leuthen pfelegen vmbzugehen / so
wirdt